

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

28. Jahrgang

1972

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Isidor von Sevilla und der Chorepiskopat*)

Von

Raymund Kottje

Nach Theodor Gottlob¹⁾ stehen die Anfänge des Chorepiskopats als Institution der abendländischen Kirche im Zusammenhang mit der angelsächsischen Mission zu Beginn des 8. Jahrhunderts. In früherer Zeit habe es lediglich in Gallien während des 5. und 6. Jahrhunderts gelegentlich nach orientalischem Vorbild Chorbischöfe als Landbischöfe gegeben. Hingegen hat Vinzenz Fuchs die Anfänge des abendländischen Chorepiskopats mit einer Sonderform des irischen Kirchenwesens, den Wander- und Klosterbischöfen in Zusammenhang gebracht. Sie habe auf dem Kontinent nicht nur noch länger fortbestanden, sondern im Chorepiskopat sogar „einen Einbau in die kirchliche Verfassung gefunden“²⁾.

Die Meinung Gottlobs hat in den entscheidenden Punkten weithin Zustimmung erfahren³⁾. Die These von Fuchs ist zwar von Hieronymus Frank mit guten Gründen abgelehnt worden⁴⁾, hat aber bis heute einzelne Anhänger⁵⁾. Übereinstimmung besteht in der Forschung darüber, daß der abendländische Chorepiskopat als feste kirchliche Institution im wesentlichen eine episodenhafte Erscheinung der Karolingerzeit war, daß es dagegen vorher Chorbischöfe nur in wenigen Fällen und zwar in Gallien gegeben hat.

Wenig beachtet worden ist bisher, daß Isidor von Sevilla in „*De ecclesiasticis officiis*“ in einem besonderen Abschnitt (II 6, 1)⁶⁾ von den *chorepiscopi id est vicarii episcoporum* handelt⁷⁾. Gemäß dem Zeugnis der *canones*, so schreibt

*) Daß ich diesen Beitrag während eines langen stationären Krankenhausaufenthaltes fertigstellen konnte, verdanke ich der umsichtigen Hilfe meines Schülers Dipl.-Theol. Franz-Bernd Asbach.

¹⁾ Th. Gottlob, Der abendländische Chorepiskopat (Kanonistische Studien und Texte 1, 1928, Neudruck 1963).

²⁾ V. Fuchs, Der Ordinationstitel von seiner Entstehung bis auf Innozenz III. (Kanonistische Studien und Texte 4, 1930, Nachdruck 1963) S. 211 ff.

³⁾ Vgl. A. García y García, Historia del Derecho Canónico 1 (Inst. de Historia de la Teología Española, Subsidia 1, 1967) S. 373; W. Levison, England and the Continent in the Eighth Century (1946, Nachdruck 1956) S. 66–68; Th. Schieffer, Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas (1954) S. 254.

⁴⁾ Vgl. H. Frank, Die Klosterbischöfe des Frankenreiches (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 17, 1932) S. 5 und 167.

⁵⁾ Vgl. P. Linden, Art. Chorbischof: Lex. f. Theol. u. Kirche 22 (1958) Sp. 1080 f.; W. M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts 1 (21960) S. 332.

⁶⁾ Migne, PL 83, 786 D–787 A.

⁷⁾ P. Séjourné, S. Isidore de Séville. Son rôle dans l'histoire du droit canonique (1929) S. 56 f. geht auf diese Stelle nur unter formalem, nicht materiellem Aspekt ein (Quellenbenutzung); A. C. Lawson weist in seinen

Isidor hier, seien sie gleichsam als Mitbischöfe nach dem Vorbild der 70 Ältesten eingesetzt worden, um die Sorge für die Armen wahrzunehmen. Sie sollen in kleinen Orten und Dörfern die ihnen anvertrauten Kirchen leiten und haben die Vollmacht, Lektoren, Subdiakone, Exorzisten und Akolythen zu bestellen; Presbyter und Diakone aber dürfen sie nicht weihen ohne Zustimmung des Bischofs, in dessen Bereich sie ihr Amt ausüben. Sie selbst aber werden nur von dem Bischof der Stadt geweiht, in deren Umgebung sie leben⁸⁾.

Die *canones*, auf deren Zeugnis sich Isidor für seine Darlegungen beruft, sind c. 14 (13) des Konzils von Neocaesarea⁹⁾ (a. 314) und c. 10 des Konzils von Antiochien (a. 341). Der Beschluß von Neocaesarea, der in Texten aus karolingischer Zeit häufiger begegnet¹⁰⁾, enthält den Vergleich der Chorbischöfe mit den siebenzig Ältesten Israels, die nach Num. 11, 16 und 24 Moses eingesetzt hatte¹¹⁾, sowie die Bestimmung, daß die Armenfürsorge¹²⁾ zu den Aufgaben des Chorbischofs gehören soll; alle übrigen Bestimmungen über ihre Aufgaben und Rechte, die Begrenzung ihrer Amtsgewalt durch den Ortsbischof und ihre Weihe durch nur einen Bischof, und zwar den der Stadt, zu deren Umkreis sie gehören, finden sich im 10. Antiochenischen Kanon¹³⁾.

beiden Isidors „De eccl. off.“ gewidmeten Beiträgen (The „De ecclesiasticis officiis“ of S. Isidore de Seville: *Revue Bénédictine* 50, 1938, S. 29 und *Las fuentes del „de ecclesiasticis officiis“ de San Isidoro*: *Archivos Leoneses* 17 Nr. 33, 1963, 147) lediglich auf die von Isidor in II 6, 1 zitierten Konzilskanones hin, nicht aber auf deren Inhalt. E. Seckel, *Studien zu Benedictus Levita VIII 3*, NA 41 (1916) S. 215 Anm. 8 nennt die Isidor-Stelle im Rahmen einer Zeugnis-Reihe für die Bezeichnung des Chorbischofs als *vicarius episcopi* (dankenswerter Hinweis von F. B. Asbach), während Levison, *England S. 67* auf die Bedeutung gerade Isidors für dieses Verständnis der Chorbischöfe, nämlich als *vicarii episcoporum*, im Recht der Westkirche hinweist.

⁸⁾ Vgl. Isidor, *De eccl. off.* II 6, 1: *Chorepiscopi, id est vicarii episcoporum, iuxta quod canones ipsi testantur, instituti sunt ad exemplum septuaginta seniorum tanquam consacerdotes propter sollicitudinem pauperum. Hi in villis et vicis constituti gubernant sibi commissas ecclesias, habentes licentiam constituere lectores, subdiaconos, exorcistas, acolythos; presbyteros autem aut diaconos ordinare non audeant, praeter conscientiam episcopi, in cuius regione praeesse noscuntur; hi autem a solo episcopo civitatis cui adiacent ordinantur* (Migne, PL 83, 786 D—787 A).

⁹⁾ In der griechischen Originalfassung c. 14 (Mansi 2, 541—4; Herm. Theod. Bruns, *Canones apostolorum et conciliorum saeculorum IV. V. VI. VII. Teil 1*, 1839, S. 72); in der lateinischen Überlieferung sind dagegen c. 13 und 14 als c. 13 vereinigt, vgl. die Dionysiana (Migne, PL 67, 158 A; Mansi 2, 546) und die Hispana (Migne, PL 84, 110 C—111 A), Paralleldruck in: *Ecclesiae Occidentalis Monumenta Iuris Antiquissima*, ed. C. H. Turner (1907) S. 136—139, bes. S. 138 ad 9.

¹⁰⁾ Vgl. Gottlob S. 104 u. 130.

¹¹⁾ Der Konzilstext könnte zwar in seiner griechischen wie lateinischen Fassung (εἰς τύπον τῶν ἑβδομήκοντα — *ad exemplum et formam septuaginta*) an die nach Lk. 10, 1 von Jesus ausgesandten 70 Jünger denken lassen — so versteht Gottlob a. a. O. die Stelle —, die Formulierung bei Isidor *ad exemplum septuaginta seniorum*, die auch die Hispana bietet (Migne, PL 84, 111 A), weist aber auf die 70 Ältesten Israels als Vorbild.

¹²⁾ Conc. Neocaes. c. 14 (13 b): ... *constituti sunt ad exemplum septuaginta seniorum; sed tamquam sacerdotes propter sollicitudinem in pauperes offerant honorabiles habitus* (Turner S. 138).

¹³⁾ Conc. Antioch. c. 10: *Qui in vicis vel possessionibus chorepiscopi nominantur, quamvis manus impositionem episcoporum perceperint et ut episcopi*

Die Zusammenstellung dieser Konzilsbeschlüsse über die Chorbischöfe könnte das Werk Isidors sein; in einer älteren Überlieferung konnten sie bisher nicht festgestellt werden. So nennt Ferrandus in seiner „Breviatio canonum“ an Bestimmungen, die die Chorbischöfe berühren, in c. 79 nur Conc. Anquirit. tit. 13 und Conc. Antioch. tit. 10 sowie in c. 80 Conc. Antioch. tit. 8¹⁴⁾. Papst Zacharias hat zwar 747 in seiner Antwort auf eine Anfrage Pippins, die u. a. die Chorbischöfe betraf, ebenfalls die beiden Kanones, die bei Isidor begegnen, zitiert¹⁵⁾. Sie folgen hier jedoch nicht unmittelbar aufeinander, zudem in gegenüber Isidor umgekehrter Reihenfolge und — im Unterschied zu Isidor — in der Fassung der Dionysiana¹⁶⁾. Es muß also für durchaus möglich gehalten werden, daß man in Rom die beiden Kanones unabhängig von Isidor herangezogen hat. Andererseits ist es nicht völlig ausgeschlossen — wenn auch weniger wahrscheinlich —, daß Zacharias sie aus Isidors Werk entnommen hat¹⁷⁾, oder daß beide aus einer uns unbekannten Sammlung geschöpft haben, die ein Kapitel über die Chorbischöfe mit den beiden Kanones enthielt.

Isidors Textfassung weicht aber nicht nur von der Dionysiana, sondern auch von der Hispana ab; andererseits stimmt sie mit letzterer in einigen bemerkenswerten Formulierungen genau überein¹⁸⁾. Sie könnte daher ebenso wie die Zusammenstellung der beiden Konzilskanones in „De ecclesiasticis officiis“ von Isidor stammen, dessen Textgrundlage vermutlich die in Spanien verbreitete, in der Hispana erhaltene lateinische Übersetzung der alten östlichen Konzilsbeschlüsse bildete¹⁹⁾.

consecrati sint, tamen sanctae synodo placuit, ut modum proprium recognoscant, ut gubernent subiectas sibi ecclesias earumque moderamine curaque contenti sint. Ordinent etiam lectores et subdiaconos atque exorcistas, quibus promotiones istae sufficiant. Nec presbyterum vero nec diaconum audeant ordinare praeter civitatis episcopum, cui ipse cum possessione subiectus est ... Chorepiscopum vero civitatis episcopus ordinet, cui ille subiectus est (Migne, PL 67, 161 C—D). (Das letzte *cui* ist nach dem griechischen Text — τῆς πόλεως ἥ — auf *civitatis* zu beziehen, worauf auch Gottlob S. 103 Anm. 2 im Anschluß an F. Gillmann, Das Institut der Chorbischöfe im Orient (1903) S. 90 Anm. 2 hinweist.)

¹⁴⁾ Migne, PL 67, 954 A. Über Ferrandus und seine Breviatio (ca. 546) vgl. Fr. Maassen, Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande 1 (1870, Nachdr. 1956) S. 799—802; Clavis Patrum Latinorum, edd. Dekkers-Gaar (²1961) Nr. 1768; García y García, Historia S. 176. Seckel a. a. O. erwähnt Ferrandus nicht.

¹⁵⁾ MGH Epp. 3, 481 Z. 13—20 u. 36—40, vgl. Gottlob S. 103 Anm. 2 und 104 Anm. 2.

¹⁶⁾ Vgl. die Texte MGH Epp. 3, 481 mit Migne, PL 67, 158 A u. 161 C—D; zum Unterschied zwischen Dionysiana, Isidor und Hispana vgl. unten Anm. 18.

¹⁷⁾ Vgl. jedoch B. Bischoff, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: Isidoriana (León 1961) S. 322 f. und 332 [= Ders., Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, Bd. 1 (1966) S. 176 u. 184], wonach es keinen Anhaltspunkt für die Bekanntschaft mit De eccl. off. oder anderen isidorischen Werken im vorkarolingischen Rom gibt.

¹⁸⁾ Isidor, De eccl. off. II 6, 1

Hispana, Conc. Neoc. c. 13

Dionysiana, Conc. Neoc. c. 13 b

Chorepiscopi, id est vicarii episcoporum, iuxta quod canones ipsi testantur, instituti sunt

Vicarii autem episcoporum, quos Graeci chorepiscopos vocant, constituti sunt quidem

Chorepiscopi quoque

Hat aber Isidor die von ihm behandelte Institution der Chorbischöfe auch gekannt, und zwar als Glied der kirchlichen Hierarchie seiner Zeit und seines Landes? Die Frage läßt sich nicht eindeutig beantworten. Einerseits ist es bemerkenswert, daß Isidor den Chorbischöfen in seinem Werk ein eigenes Kapitel gewidmet hat, das genau gemäß ihrem hierarchischen Ort zwischen den Darlegungen über die Bischöfe und über die Presbyter eingeordnet ist — im Unterschied z. B. zur etwa hundert Jahre jüngeren „Collectio canonum Hibernensis“, deren Kompilator aus „De ecclesiasticis officiis“ zwar viele Texte geschöpft hat, in der aber weder zwischen den beiden ersten Büchern über Bischöfe und Priester noch sonstwo der Chorbischof erwähnt wird²⁰). Man könnte auch geneigt sein anzunehmen, daß Isidor, wenn ihm die Institution der Chorbischöfe nur literarisch bekannt gewesen wäre, die Übersetzungen einschlägiger Konzilstexte lediglich wörtlich übernommen, sie aber nicht noch umformuliert hätte.

Andererseits muß es auffallen, daß es im übrigen kein Zeugnis für die Existenz von Chorbischöfen in Spanien zur Zeit Isidors oder vorher zu geben scheint. Selbst das IV. Konzil von Toledo, das 633 unter dem Vorsitz Isidors tagte und zahlreiche Bestimmungen für den Klerus, besonders Bischöfe und Priester traf, handelt an keiner Stelle von Chorbischöfen²¹).

Die größere Wahrscheinlichkeit spricht infolgedessen dafür, daß es Chorbischöfe in der spanischen Kirche zu Isidors Zeit wie auch vorher und nachher nicht gegeben hat²²). Ob Isidor der Chorepiskopat nicht nur durch alte Kon-

ad exemplum septuaginta seniorum, tanquam consacerdotes propter sollicitudinem pauperum.

ad exemplum septuaginta seniorum sed tanquam consacerdotes propter sollicitudinem et studium in pauperes offerant ...

ad exemplum quidem et formam septuaginta videntur esse ut comministri autem, propter studium quod erga pauperes exhibent, honorentur.

Hi in villis et vicis constituti ...

Conc. Antioch. c. 10
Qui in vicis et villis constituti sunt chorepiscopi ... placuit sanctae synodo scire eis oportere ... gubernare adiacentes sibi ecclesias commissas.

Conc. Antioch. c. 10
Qui in vicis vel possessionibus chorepiscopi nominantur ... sanctae synodo placuit ... ut gubernent subiectas sibi ecclesias ...

gubernant sibi commissas ecclesias,

Der Text von Hispana (= Isidori vulgata) und Dionysiana (= Dionysii II), je nur c. 13 bzw. 13 b, nach Turner S. 138/9.

¹⁹) Über die sog. isidorische Version lateinischer Sammlungen östlicher Konzilsbeschlüsse vgl. Maassen S. 71 ff.

²⁰) Vgl. Die irische Kanonensammlung, hg. v. H. Wasserschleben (#1885, Neudruck 1966) bes. S. 12.

²¹) Vgl. Conc. Tolet. IV. a. 633, bes. cc. 18—48 (Concilios Visigoticos e Hispano-Romanos, ed. J. Vives (España Cristiana, Textos. Bd. 1, 1963) S. 198—208.

²²) Diese Annahme kann sich u. a. stützen auf das im Conc. Tolet. XII, a. 681, c. 4 (Conc. Visig., ed. Vives S. 382—392) ausgesprochene Verbot der Bestellung von Bischöfen für kleinere Orte und die dafür angeführten Begründungen, u. a. daß dies der Tradition in der Kirche Spaniens widerspreche.

zilsbeschlüsse, sondern auch durch andere Quellen²³⁾, vielleicht gar als kirchliche Institution seiner Zeit in anderen Ländern (Gallien?) bekannt war, muß dahingestellt bleiben. Möglicherweise hat er unbeeinflusst von jeder Praxis lediglich die in der Hispana vorgefundene Interpretation der *chorepiscopi* als *vicarii episcoporum* in sein Werk aufgenommen; durch die Verbreitung von „De ecclesiasticis officiis“ bei den Angelsachsen aber mag diese Interpretation Männern wie Willibrord bekannt geworden sein, denen zur Bewältigung ihrer missionarischen Aufgaben die Institution von bischöflichen *vicarii episcoporum* höchst willkommen sein mochte²⁴⁾. Isidors Beitrag zu den Anfängen des abendländischen Chorepiskopates wäre auf diese Weise nicht unbeträchtlich gewesen, was — zumindest als Möglichkeit — mehr hervorgehoben zu werden verdient als es bislang geschieht.

Das Diplom Kaiser Heinrichs II. für Bischof Berthold von Toul

Von

Rainer Maria Herkenrath

Harry Bresslau hat in der von ihm besorgten Edition der Diplome Kaiser Heinrichs II. das für Bischof Berthold von Toul bestimmte Dokument¹⁾ nach der Abschrift eines Transsumptes Kaiser Ferdinands I. von 1561 September 11 in dessen Registerbuch im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien²⁾ sowie nach einer Abschrift des 16. Jahrhunderts in den Reichshofratsakten ebenda wiedergegeben. Außerdem benutzte er für die Herstellung des Textes eine Abschrift des 18. Jahrhunderts aus der Nationalbibliothek zu Paris und schließlich auch „Lesarten, handschriftlich eingetragen nach Collation, vielleicht mit dem vermeintlichen Original“, in das Exemplar von Benoit, *Histoire de Toul*, in der Stadtbibliothek zu Nancy. Bresslau vermerkt, daß „Inhalt und Fassung nicht als in allen Theilen verbürgt gelten könne.“ Schon die Intitulatio der Urkunde, die dem Bischof Berthold und der Kirche von Toul den Wildbann über einen Wald an der Maas verleiht, zeigt, daß die Benoit³⁾ vorgelegene Ausfertigung des Diploms nicht die originale gewesen sein kann, denn die in der Königszeit des Herrschers ausgestellte Urkunde nennt ihn *imperator augustus*. Bresslau hat denn auch diese Worte und das Wort *imperiali* in der Narratio in spitze Klammern gesetzt. „Auch die Schriftzüge des von Le Moine mitgeteilten Facsimilefragments lassen dessen Vorlage als eine im 12. Jahrhun-

²³⁾ Vgl. z. B. Ferrandus, *Breviatio canonum* 79: *Ut chorepiscopi, id est vicarii episcoporum, nec presbyteros nec diaconos ordinent, nisi tantum subdiaconos* (Migne, PL 67, 954 A), vgl. Anm. 14.

²⁴⁾ Ähnlich auch Levison, *England* S. 67.

¹⁾ DH. II. 235.

²⁾ Das Originaldiplom Ferdinands I. befindet sich im Departementalarchiv zu Nancy unter der Signatur 2 F 3 n° 13. Vgl. dazu *Inventaire-Sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Meurthe-et Moselle. Série 2 F. — Collection Demange formée d'une partie de l'ancien fonds du chapitre cathédral de Toul* (Toul 1958) 4 n° 13.

³⁾ (Picart) Benoit, *Histoire de Toul* (Toul 1707) prob. 24.